



Einblicke in den Kindergarten heute

Die Kindergärten haben sich in den letzten fünf Jahren, seit der Annahme des neuen Volksschulgesetzes, weiterentwickelt. Viele sind inzwischen zusätzlich zertifizierte Purzelbaum-Kindergärten. Intensive, vielseitige Bewegungsangebote und der gesunde Znüni sind darin zentrale Bestandteile. Denn die Forschung belegt, bewegte Kinder lernen besser.

Der nachfolgende Bericht zeigt, wie Kinder im Spiel ganzheitlich und individuell gefördert werden.

Ab 8.10 Uhr beginnt die so genannte Aufgangzeit. Die Kinder kommen in Grüppchen oder alleine in den Kindergarten. In der Garderobe werden sie von der Lehrperson freundlich begrüsst. Der Unterricht ist in Mundart. Das «Chindsgitäschi» wird in den grossen Znünikorb gelegt und in der Garderobe ziehen sich die Kinder um. Es herrscht eine gemütliche, familiäre Stimmung, die Lehrperson hat Zeit für jedes Kind.

Bewegter Einstieg und individuelle Angebote

Die Kinder machen gleich zu Beginn einen Bewegungsparcours. Der Parcours ist jeweils zum aktuellen Thema gestaltet. Im Winterland werden zuerst Schneesterne mit einer Wäscheklammer an einer Leine aufgehängt. Dabei üben die Kinder den wichtigen Pinzettengriff und trainieren Kraft und Geschick. Danach steigen sie die Sprossenwand hoch und rutschen auf den eingehängten Bänkli hinunter. Mit dem Therapiebrett (Schlitten) fahren sie eine Runde im Garderobenraum, danach werfen sie einen Schneeball in eine Kiste und auf der weichen Schneematte üben sie den Purzelbaum. Durch die Schneeröhre gelangen die Kinder in die Eisbärenhöhle, wo sie ihren eigenen kleinen Eisbären holen. Diesen müssen sie nun nach einer Vorlage auf ein Fellstück setzen. Bei dieser Aufgabe schulen die Kinder die Raumlagefähigkeit.

Beim Eingang zum Kindergartenraum steht der grosse Globus, darauf sehen die Kinder, wo das Eisbärenland, das aktuelle Thema, sich befindet. Mit Eismusik begrüssen sie den kleinen Eisbären. Danach geht es über Eisschollen in den Kreis. Dort wartet eine Faltübung auf die Kinder. Die-

ser Winterbrief schult zusätzlich die Begriffsbildung und die Fähigkeit von logischen Abläufen. Die Kinder zeigen sich gegenseitig ihren Brief: «Ich han hüt dä Schifahrer inäklebt.» «Dä Brief schenk ich em Mami, lueg das chan ich scho schriibä», ergänzt ein Knabe stolz.

Danach widmen sich die Kinder ihren individuellen Wochenaufgaben. Die Kinder des zweiten Kindergartenjahres üben weiter am Blatt mit den Fünfer-Bündelungen. Diese Fähigkeit haben sie in der wöchentlichen Teamteachingstunde mit der schulischen Heilpädagogin gelernt. Eine wichtige Grundlage der mathematischen Fertigkeiten. Nun gilt es, dieses Wissen zu vertiefen. Die Kinder des ersten Kindergartenjahres haben ein Winterbild erhalten auf welchem sie verschiedene Gegenstände zählen können. «Bi mir hets elf Schneeflocke», zählt ein Mädchen stolz. Die Stimmung ist ruhig und sehr konzentriert.

Ganzheitlicher, gemeinschaftsbildender Unterricht in ein Thema eingebettet im ersten Teil des Morgens

Um 8.45 Uhr räumen die Kinder ihre Arbeiten beiseite und kommen in den Kreis. Jeder Morgen beginnt im Kindergarten mit einem gemeinschaftsfördernden Ritual. Dies gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Zuerst zählen die beiden «Wochenhelfer» alle Kinder. Ein Kind fehlt, es ist krank. An solche Kinder wird besonders gedacht, alle Kinder denken sich leise einen Wunsch aus, flüstern diesen in ihre Hände und blasen den Wunsch zum kranken Kind. Dazu sagen sie einen Vers: «Liebe Peter, mir schicked dir en Wunsch und hoffed, dass du bald wieder chunnst.» Danach wird am Wochenplan mit einer Wäscheklammer der heutige Tag markiert, die Wochenplanhelfer nennen den Tag und was heute alles geplant ist. Auch die Jahreszeit, das Datum und das Wetter werden auf dem Plan mit einem entsprechenden Bild zugeordnet. Es folgt ein fröhliches Bewegungs- und Begrüssungslied, bei welchem alle Kinder begeistert mitsingen, hüpfen und lachen. Mit Musikinstrumenten und Chiffontüchern wird das Winterlied begleitet.

Jeder Morgen steht im Thema vom Eisbä-



Das Übungsblatt, um die erlernte Fähigkeit «Kraft der 5» zu festigen.



Die Faltübung mit Diagonalen ist anspruchsvoll.



Im Königsschloss wird der Geburtstag der jüngsten Prinzessin gefeiert.

Fotos: VKZ

renland. Mit einem fröhlichen Schlittenlied reisen die Kinder zum Eisbär Mutz ins Eisbärenland. Über Eisschollen gehend begrüsst dort der kleine Eisbär jedes Kind. Heute hat er etwas Besonderes mitgebracht. Die Kinder sind fasziniert, wie die Eisbärenhandpuppe mit ihnen spricht und machen begeistert mit. Der kleine Eisbär lässt sie erst in einem Stoffsäckchen einen Gegenstand ertasten. Die Kinder raten richtig, es ist ein Eiszapfen. Nun bekommt jedes Kind einen richtigen Eiszapfen in die Hand.

Die Kinder sind engagiert dabei, und bringen ihre Wissensbeiträge ein. Sie beschreiben was sie fühlen und was mit dem Eiszapfen geschieht. Interessiert beobachten sie den Schmelzvorgang und kommentieren diesen. Bei einem lustigen Bewegungsspiel spielen die Kinder nun selber Eiszapfen. Beim Triangelton «erstarren alle» inmitten der Bewegung. Zum Abschluss malen alle Kinder selber noch Eiszapfen auf ein grosses Papier.

Gesunder Znüni und entwicklungs-gerechte Bewegungsangebote in der ausgiebigen Pause für alle Kinder

Es ist 9.45, die Znünihelfer holen den Znünikorb und verteilen die Znünitaschen. Gegessen wird in der Garderobe in zwei Picknickgruppen um ein Tuch am Boden. Die Lehrperson schneidet aus den mitgebrachten Früchten und Gemüsen lustige Formen. Aus dem Rüebli wird ein Krokodil, aus dem Apfel ein Fliegenpilz. So wird das Essen zum Sinneserlebnis.

Dann ist es Zeit für das Spiel im Freien. Heute dürfen die Schneerutscher und Schneeschaufeln mit hinausgenommen werden. Jauchzend rutschen die Kinder den kleinen Hügel hinunter. Einige Kinder schaufeln den Schnee zu einem grossen

Haufen. «Das gibt dann eine Schneehütte», erklärt ein Knabe. Zwei Mädchen haben beschlossen, Eiszapfen zu suchen und inspizieren das Spielhäuschen. Alle Kinder sind aktiv und bewegen sich intensiv.

Individuelles Lernen im freien Spiel, für jede Entwicklungsstufe die richtigen Angebote

Im zweiten Morgenteil wählen die Kinder aus über 15 Spielangeboten aus. Sie dürfen nach Wunsch auch den Spielort wechseln. Da gibt es eine Familienecke mit Küche, Büro und mit einem Hund, einen Kaufladen, ein Winterbewegungsland, eine Königsthemencke, einen Geschichtentisch, einen Sandkasten, Bauklötze, Basteltische mit wertlosen Materialien, eine Werkbank und unterschiedliche Tischspiele. Das Eisbärenland und das Königsschloss sind sehr begehrt. Die Königsfamilie beschliesst, ein Geburtstagsfest für die jüngste Prinzessin zu organisieren. Sie besprechen unter sich die Aufgaben. Ein Kind geht in den Kaufladen und kauft Früchte und Kuchen, ein anderes Kind deckt den Tisch und zwei Kinder üben ein Musikstück ein, welches sie dann vorführen wollen.

«In dieser Altersgruppe von vier bis sechs Jahren ist die individuelle Förderung für alle Beteiligten optimal, die Heterogenität ist nicht zu gross, so ist keines über- oder unterfordert. Die sozialen Fähigkeiten werden geübt, Absprachen, Konfliktlösung und Teamarbeit genauso wie der Umgang mit Mengen, Formen, Buchstaben oder Erkennen von physikalischen Gesetzmässigkeiten. Dies alles im kindgerechten Spiel», erläutert die Kindergärtnerin Gabi Fink.

Zwei Knaben, die gerade Papierflieger falten und anschreiben, bringen es auf den Punkt: «Wir gehen gerne in den Kindergarten, weil wir aussuchen dürfen, was wir

machen möchten. Manchmal wollen wir spielen oder manchmal wollen wir am Tisch arbeiten.»

Die Umfrage unter den Kindern bestätigt diese Haltung. «Ich möchte immer in den Kindergarten, sogar in den Ferien», sagt eine kleine aufgeweckte Fünfjährige. Ihre Freundin lacht dazu: «Und ich auch. Aber Frau Fink ist dann nicht da.»

Der Kindergarten integriert und gestaltet Übergänge, so fördert er das gesunde Selbstbewusstsein und macht stark für das Leben

«Die Kindergartenstufe hat sich weiterentwickelt und deckt alle pädagogischen Forderungen des altersdurchmischten und individuellen Lernens ab», bestätigt Brigitte Fleuti, Präsidentin der Kindergärtnerinnen des Kantons. «Integration von Kindern mit Schwierigkeiten, aber auch individueller Schulübertritt, im Kindergarten ist dies nach ein, zwei oder drei Jahren möglich, der Kindergarten hat diese Entwicklungen aufgenommen und setzt sie um. Dabei achten wir in unserer Arbeit aber darauf, dass das stufendidaktische Prinzip des ganzheitlichen Lernens und Erlebens im Zentrum bleibt.» ■



Der Bewegungsparcours aus dem Herbstthema.